

Brutvorkommen des Zwergtauchers (*Tachybaptus ruficollis*) im Hochschwarzwald oberhalb 800 m NN

Karl Westermann

Summary:

WESTERMANN, K. (2015): Breeding occurrence of the Little Grebe (*Tachybaptus ruficollis*) in the Black Forest above 800 m. – Naturschutz südl. Oberrhein 8: 18-24.

A few natural and many artificially constructed still water features exist in the southern Black Forest, of which almost all are influenced by human activity. Among the ones above 800 m, three were used by Little Grebes (*Tachybaptus ruficollis*) for breeding. However, only one was used for breeding every year that the sites were checked. Due to human activity, Little Grebes were not present or not breeding at the two other sites some years. There is an urgent need for protection of the existing and potential breeding sites.

Keywords: *Tachybaptus ruficollis*, Little Grebe, breeding occurrence above 800 m, assessment of published data, human activity, species conservation, southern Black Forest.

Einleitung

Der Zwergtaucher ist eine Art der Vogelschutzrichtlinie nach Artikel 4, Absatz 2 (LUBW 2006). Er gilt nach der Roten Liste (Stand 2004) in Baden-Württemberg als „stark gefährdet“, weil sein Brutbestand in den 25 Jahren 1980 bis 2004 um mehr als 50 % zurückgegangen ist und nur noch auf 500 bis 600 Paare geschätzt wird (HÖLZINGER et al. 2007). Am südlichen Oberrhein fiel der Bestandsrückgang seit den 1960er Jahren drastisch aus (WESTERMANN 1987, 2003). Besondere Fürsorge verlangen die wenigen Brutplätze des Zwergtauchers in den hohen Schwarzwaldlagen (BOSCHERT et al. 1991, 1994; WESTERMANN et al. 1998).

Im südlichen und mittleren Schwarzwald wurden die Brutbestände der meisten Wasservogelarten in den Jahren 1997 und 1998 erstmals systematisch erfasst. In den höheren Lagen des Südschwarzwaldes oberhalb 800 m NN brütete damals der Zwergtaucher nur selten. Dort gibt es zwar nur wenige größere natürliche Stillgewässer, aber viele künstliche Teiche und Seen. Fast alle Stillgewässer sind jedoch anthropogen stark überformt, vor allem durch Fischzucht und Angelbetrieb, einen intensiven Freizeitbetrieb mit sehr vielen badenden und lagernden Menschen oder durch stark schwankende, künstlich regulierte Wasserstände zum Zwecke der Gewinnung von elektrischer Energie (z.B. WESTERMANN et al. 1998).

Nach unregelmäßig oder selten durchgeführten Kontrollen in den letzten zehn Jahren kontrollierte ich 2014 die bekannten und potentiellen Brutplätze des Zwergtauchers in den höheren Lagen des Südschwarzwaldes erneut. Anlass boten massive Eingriffe in die Gewässerstruktur von zwei Brutplätzen.

In dieser Arbeit werden auch einige Unstimmigkeiten im Artartikel „Zwergtaucher“ des Grundlagenwerks von Baden-Württemberg (BAUER et al. 2011) bei der Darstellung der Brutvorkommen im Südschwarzwald richtig gestellt.

Material und Methode

Nur den Hierholzer Weiher (Gemeinde Dachsberg WT) besuchte ich regelmäßig in vielen Jahren, vor allem weil dort immer wieder Maßnahmen durchgeführt wurden, die ich in Bezug auf Naturschutzaspekte für bedenklich oder untauglich hielt (WESTERMANN et al. 2013 und unveröffentlicht). Dabei achtete ich vorrangig auf Vorkommen des Zwergtauchers und anderer Wasservögel. An den übrigen Gewässern des Hochschwarzwaldes, an denen Brut(zeit)vorkommen der Art nachgewiesen waren (WESTERMANN et al. 1998) oder deren Strukturen ein Vorkommen nicht ausschlossen, kontrollierte ich unregelmäßig in wenigen Jahren. An vielen weiteren Stillgewässern höherer Lagen war ich gelegentlich oder einmalig zur Erfassung von Libellen, wobei ich eventuell anwesende Wasservögel immer ebenfalls erfasste und protokollierte. An der großen Mehrzahl der Stillgewässer war nach den Befunden aus den Jahren 1997/1998 oder später von vornherein kein Brutvorkommen des Zwergtauchers zu erwarten.

Bei den Kontrollen wurde ich fast immer von meiner Frau Elisabeth W. unterstützt. Dabei hielten wir uns meistens lange an einem Gewässer auf, sodass auch in einer Röhrlichtzone verborgene Zwergtaucher gegebenenfalls über ihre trillernden Rufe entdeckt werden konnten.

Regelmäßig besetzte Brutplätze in den Jahren seit 2000

Die folgende Nummerierung entspricht den Nummern in der Abbildung 1.

1. Hierholzer Weiher (Dachsberg WT) 900 m NN Vorgänge:

WESTERMANN et al. (1998): 1997 zwei, 1998 ein bis zwei, 1999 zwei Paare, 1998 ein Brutnachweis.

BAUER et al. (2011): Die Angabe der Meereshöhe („962 m“) ist falsch, der Teich ist nicht der höchstgelegene Brutplatz im südlichen Schwarzwald. WESTERMANN et al. (1998) wird zum Hierholzer Weiher nicht zitiert, obwohl dort der erste Beleg für ein Brutvorkommen aufgeführt ist (und die richtige Angabe der Meereshöhe steht). KNOCH (2004) mit weiteren Angaben zu Bruten wird ebenfalls nicht erwähnt.

Habitat:

Der Teich entstand durch Überstauung einer Mulde, die zumindest im oberen Teil vermoort war und dort vor einem Jahrzehnt noch Torfmächtigkeiten von bis zu 2,2 m aufwies. Er weist eine Wasserfläche von etwa 0,6 ha auf. Der untere Teil wurde traditionell als dörflicher Badeplatz genutzt. An den meisten Ufern hatten sich breite, im oberen Teil großflächige Schilfbestände angesiedelt; sie galten in dieser Höhenlage als „einmalig“ (KNOCH 2004) und boten brütenden Wasservögeln den erforderlichen Schutz. Seit mindestens 1997 war das Schwimmende Laichkraut (*Potamogeton natans*) auf weiten Teilen der Wasserfläche bestandsbildend. Nach einzelnen wenig wirksamen Bekämpfungsaktionen des Laichkrauts, das den Badebetrieb störte, und einer ersten Räumung im Winter 2001/2002 wurde der Teich im Winter 2007/2008 als „Naturschutzmaßnahme“ flächig ausgehoben, wobei Schilffelder und Ufergehölze vollständig, das Torflager teilweise beseitigt wurden (WESTERMANN et al. 2013). Die Bestände des Schwimmenden Laichkrauts erholten sich rasch, sodass es in den Folgejahren alljährlich zu Bekämpfungsaktionen kam; u.a. wurden im Herbst 2013 und 2014 sämtliche Triebe mit einer Unterwassermähmaschine beseitigt; 2013 führte die Maßnahme offensichtlich jedoch zum gegenteiligen Ergebnis, dass sich 2014 auf weiten Strecken eng geschlossene Schwimmblattteppiche entwickelten – wie noch nie in dieser Dichte in den vorausgegangenen 17 Jahren.

Blässhühner und Stockenten brüteten fast alljährlich erfolgreich. Seit den Eingriffen waren zwar Reiherenten (*Aythya fuligula*) noch alljährliche Brutzeitgäste, hatten aber im Gegensatz zu den Jahren davor (WESTERMANN et al. 1998 und unveröffentlicht) keinen Bruterfolg mehr. Der ehemals regelmäßig besetzte

Brutplatz des Teichhuhns (*Gallinula chloropus*), der durch die Eingriffe zerstört wurde, war der höchstgelegene im Schwarzwald, in Baden-Württemberg und in Deutschland (WESTERMANN et al. 1998). Im Jahr 2011 traten brutverdächtige Moorenten (*Aythya nyroca*) auf, die angesichts der geringen Deckung bei einsetzendem Badewetter wieder verschwanden (WESTERMANN et al. 2013).

Zwergtaucher-Daten:

- 12.08.2000 ein Paar mit mindestens zwei großen Jungvögeln
 - 28.07.2001 ein trillernder Altvogel, ein schon selbständiger Jungvogel
 - 05.07.2002 nach den Ausräumungen im Winter 2001/2002 keine Zwergtaucher, nur noch ein Paar Blässhühner
 - 14.04.2003 ein trillernder Altvogel; 13.07.2003 ein Altvogel, der am 04.08. nach dem „Seefest“ fehlte
 - 15.06.2004 ein trillernder, sehr scheuer Altvogel; 23.07.2004 ein Paar mit drei großen Dunenjungern
 - 03.06., 18.06. und 03.07.2005 je ein trillernder Altvogel, der am 17.07. und 11.08.2005 fehlte
 - 21.06.2008 keine Zwergtaucher und keine anderen Wasservögel. „Keine Spur von Schilf, nur Steine am Ufer. Trostlos!“ (D. KNOCH, schriftliche Mitteilung).
 - 10.05.2011 zwei Paare; 12.06.2011 ein Altvogel (Partner?); 25.06. 2011 ein Altvogel, ein schon selbständiger Jungvogel
 - 02.08.2011 ein Paar mit zwei großen Jungvögeln; 21.09.2011 je ein Altvogel im Übergangskleid und im Winterkleid, ein selbständiger Jungvogel
 - 25.04. und 08.09.2012 je ein Altvogel
 - 20.05., 19.06., 09.07. und 10.08. 2013 je zwei Paare, die gegenseitig ein Revier verteidigten, aber nicht brüteten. Ursache war eine künstliche Absenkung des Wasserspiegels, sodass ein etwa 1 m breiter Streifen zwischen Uferröhricht und Wasser trocken lag.
- 2014 wurde die Ansiedlung von zeitweise bis zu vier Paaren durch eine merkliche Wiederausbreitung der Uferröhrichte und üppige Bestände des Schwimmenden Laichkrauts (siehe oben) begünstigt:
- 21.05.2014 mindestens drei Paare
 - 20.06.2014 vier Paare, davon ein Paar mit mindestens einem kleinen Dunenjungern; drei besetzte Schwimmnester, die in etwa 10 und 20 m Entfernung voneinander mitten auf der Wasserfläche in den dichten Laichkrautbeständen errichtet worden waren
 - 25.06. und 03.07. 2014 vier Paare, davon ein Paar mit drei Dunenjungern

- 15.07.2014 nach schweren Regenfällen keine Schwimmnester mehr; drei Paare, von denen eines zwei Dunenjunge, das zweite drei relativ große Jungvögel führte und das dritte im alten Revier auf einem Nest im Uferröhricht brütete
- 11.08.2014: die drei Paare waren noch anwesend, von den älteren drei Jungen des einen Paares aber nur noch eines, das dritte Paar blieb ohne Bruterfolg.
- 17.09.2014: obwohl noch ein Zwergtaucherpaar mit einem noch nicht ausreichend flüggen Jungvogel und Blässhühner mit noch nicht flüggen Jungen anwesend waren, waren die Bestände des Schwimmenden Laichkrautes schon flächig abgemäht.

2. Muchenländer Weiher (Fischzuchtteich) bei Oberaha (Schluchsee FR) 935 m NN

Vorgänge:

WESTERMANN et al. (1998): Einen ersten Brutnachweis erbrachte H. KAISER 1972. Er meldete als Ort zunächst den „Schluchsee“, korrigierte aber in dieser Arbeit den genauen Ort. 1997 hielten sich hier erst nach der Brutzeit zwei Altvögel auf, 1998 fehlte die Art. An dem Teich liegt der höchste bekannte Brutplatz des Zwergtauchers im südlichen Schwarzwald, der jedoch nicht alljährlich besetzt ist.

BAUER et al. (2011): Der Teich wird nicht erwähnt, obwohl er bei WESTERMANN et al. (1998) mit detaillierten Angaben („Weiher Oberaha“) aufgeführt wird.

Habitat:

Der Teich hat eine Wasserfläche von etwa 1,4 ha. Er wird von der „Anglerkameradschaft Schluchsee“ bewirtschaftet (F. ZAPF, mündliche Mitteilung) und nach eigenen Beobachtungen zumindest in manchen Jahren gewintert. Er dient der Aufzucht von Fischen für den Schluchsee. 2014 war er anscheinend frisch geräumt und offensichtlich stark mit Fischen besetzt. Ufergehölze fehlten weitgehend, wahrscheinlich waren die hier ansässigen Biber (*Castor fiber*) die Verursacher (F. ZAPF, mündliche Mitteilung). Bei eigenen Kontrollen brüteten in vier von fünf Jahren Blässhühner, Stock- und Reiherenten erfolgreich, nur 2014 fehlten sie.

Zwergtaucher-Daten:

- 12.07.2003 keine Zwergtaucher
- 20.06.2005 ein Paar mit mindestens zwei kleinen Dunenjungen
- 09.09.2010 ein Altvogel im Übergangskleid, ein selbständiger Jungvogel
- 11.08.2011 ein Paar mit mindestens einem Jungvogel
- 06.07. und 08.08.2014 keine Zwergtaucher, auch keine anderen brütenden Wasservögel.

3. Teich bei Seewangen (Grafenhausen WT)

830 m NN

Vorgänge:

WESTERMANN et al. (1998): Brutnachweise in den Jahren 1986, 1988, 1991, 1997 und 1998 – in den letzten beiden Jahren jeweils zwei Paare. Der Brutplatz ist auf der Karte der Brutverbreitung bei BAUER et al. (2011) berücksichtigt.

Habitat:

Der Teich hat eine Wasserfläche von etwa 0,5 ha und ist im Besitz der Forstverwaltung (F. ZAPF, mündliche Mitteilung). Er liegt im Waldrandbereich und ist ringsum von Wald umgeben. Er weist abschnittsweise naturnahe Röhrichtzonen und reichhaltige Makrophytenbestände auf.

Zwergtaucher-Daten:

- 12.08.2000 zwei Paare mit kleinen Dunenjungen bzw. fast selbständigen Jungvögeln
- 29.07.2001 ein Altvogel trillerte in der Deckung
- 08.07. und 25.07.2003 mindestens ein Paar
- 15.06. und 30.06.2004 jeweils zwei scheue Paare ohne Junge
- 03.06., 18.06. und 03.07.2005 jeweils mindestens ein Paar ohne Junge
- 18.07.2014 ein Paar mit zwei mäßig großen Dunenjungen. Außerdem vier selbständige Jungvögel, von denen zwei schon Flugübungen machten. Alle Individuen waren sehr scheu, weitere Wasservögel waren nicht zu sehen.

Gewässer mit einer Brut oder Brutverdacht vor dem Jahr 2000 (Abb. 1)

4. Teich Hohe Wacht (Bernau LÖ) 970 m NN

Vorgänge:

WESTERMANN et al. (1998): Ein einmalig registriertes Vorkommen eines Paares 1997 mit Brutverhalten rechtfertigte damals einen Brutverdacht. Seither wurde das Vorkommen weder 1998 noch später je bestätigt.

BAUER et al. (2011): Auf der Karte der Brutverbreitung ist ein Vorkommen eingetragen, das vermutlich auf die oben genannte Beobachtung zurückgeht. Ein Brutnachweis fehlt, wäre aber in dieser Höhenlage erforderlich.

Habitat und Zwergtaucher-Daten:

Der Teich wird u.a. aus Sickerwasser des benachbarten Steinbruchs gespeist; er hat zwar eine naturnahe Ufervegetation, aber höchstens schmale Verlandungszonen; Makrophyten fehlen weithin. Als Brutplatz des Zwergtauchers und anderer Wasservögel scheint er wenig geeignet.

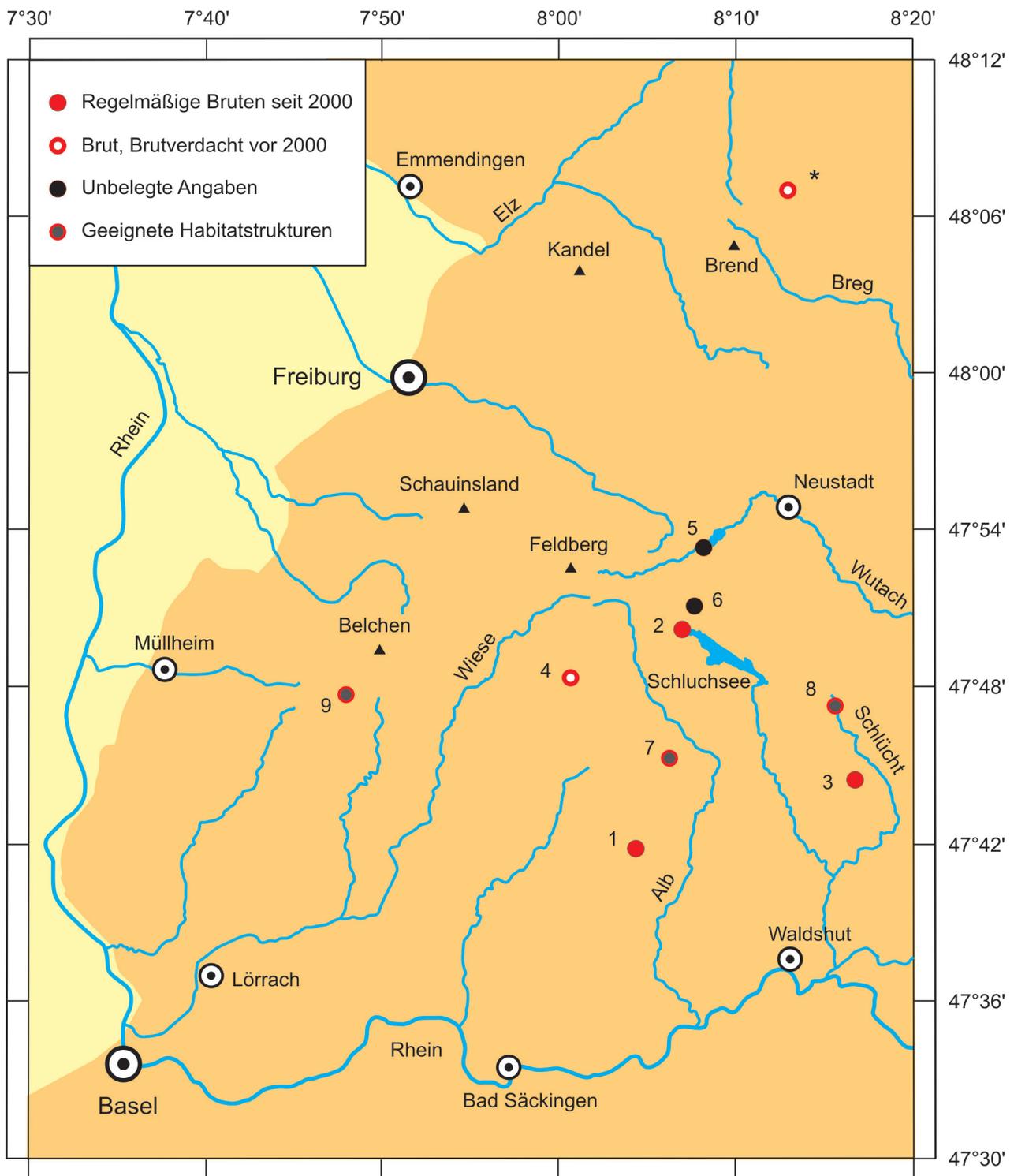


Abb. 1: Aktuelle, ehemalige und mögliche ehemalige Brutplätze des Zwergtauchers im südlichen Schwarzwald in Höhenlagen oberhalb 800 m NN sowie Gewässer, zu denen unbelegte Angaben existieren. Die Nummern auf der Karte entsprechen der Nummerierung im Text: 1: Hierholzer Weiher, 2: Muchenländer Weiher, 3: Teich bei Seewangen, 4: Teich Hohe Wacht, 5: Oberer Titisee/ Seebachmündung, 6: Windgfällweiher. Die Angabe einer Brut auf dem Schluchsee ist falsch (vgl. Text). Die Gewässer 5, 6, 7: Klosterweiher, 8: Schlüchtsee und 9: Nonnenmattweiher weisen geeignete Habitatstrukturen, jedoch einen intensiven Freizeitbetrieb auf. Im Nordosten der Karte liegt der Trinkwasserstausee Schönwald VS (*) im Mittleren Schwarzwald knapp außerhalb des behandelten Gebiets, aber innerhalb des Kartenausschnitts. Dort gelang um 1975 ein Brutnachweis (WESTERMANN et al. 1998).

- 11.08.2000 keine, auch keine Blässhühner
- Mehrere Kontrollen 2004, 2005 und 2011 ohne Nachweis, auch Blässhühner fehlten immer.
- 08.08.2014 keine Zwergtaucher, keine anderen Wasservögel.

Gewässer mit unbelegten oder falschen Angaben

5. Oberes Ende des Titisees im Bereich der Seebachmündung 846 m NN (Hinterzarten und Titisee-Neustadt FR)

Vorgänge:

WESTERMANN et al. (1998): kein Brutnachweis, keine Brutzeitbeobachtung 1997/1998, nur eine nicht datierte Brutzeitbeobachtung aus den 1970er Jahren.

BAUER et al. (2011): Auf der Karte der Brutverbreitung ist ein Vorkommen eingetragen, das vermutlich auf die oben genannte Brutzeitbeobachtung zurückgeht. Ein Brutnachweis fehlt, wäre aber in dieser Höhenlage erforderlich.

Im Archiv der Fachschaft existieren keine weiteren Brutzeitdaten des Zwergtauchers, J. HURST und K. WESTERMANN sahen hier bei mehreren früheren Kontrollen keine. Der Titisee ist im Bereich der Seebachmündung seit vielen Jahren, u.a. wegen zweier Campingplätze in der nahen Umgebung, erheblich gestört. Bruten des Zwergtauchers sind hier in neuerer Zeit unwahrscheinlich und wurden in früheren Jahren nie belegt.

6. Windgfällweiher (Lenzkirch FR) 966 m NN

Vorgänge:

WESTERMANN et al. (1998): kein Nachweis

BAUER et al. (2011: 273): Foto des unteren Teichendes als Bruthabitat des Zwergtauchers (und des Teichuhns). Auf der Karte der Brutverbreitung fehlt jedoch eine Angabe ebenso wie im Text, obwohl hier der höchstgelegene Brutplatz des Südschwarzwaldes liegen würde. Nach der auch auf dem Foto deutlich erkennbaren Verlandungsvegetation am unteren Teichende ist ein jährweises Brutvorkommen nicht auszuschließen, müsste aber genau belegt werden. Die Angabe bei BAUER et al. (2011) ist als bisher nicht belegt zu streichen. Auch für ein (jährweises) Brutvorkommen des Teichuhns existieren bisher überhaupt keine Hinweise. S. KOGNITZKI (mündliche Mitteilung) sah am Windgfällweiher zur Brutzeit ebenfalls beide Arten nie.

Daten zum Zwergtaucher:

- 20.07. und 05.08.2003 keine Zwergtaucher
- 11.08.2005 keine (K. und Elisabeth WESTERMANN, an den drei Terminen 2003 und 2005 vielstündige

Kajaktouren, vor allem im Bereich der Verlandungszone in der unteren Teichhälfte, zur Kartierung von Libellen und Wasservögeln)

- 06.07. und 08.08.2014 keine, am unteren Teichende auch keine Blässhühner, die hier in früheren Jahren ein Revier hatten.

7. Schluchsee (Schluchsee FR) 930 m NN

Vorgänge:

WESTERMANN et al. (1998): kein Nachweis. BAUER et al. (2011): Bei der Darstellung der Vertikalverbreitung ist ein Brutplatz am Schluchsee auf 940 m NN genannt. Bruten sind hier jedoch wegen der stark schwankenden Wasserstände (Höhe bei hohen Wasserständen 930 m NN) und den meistens völlig kahlen Ufern sehr unwahrscheinlich. Die Meldung geht wahrscheinlich auf eine frühere ungenaue Ortsangabe des Beobachters H. KAISER zurück, die von ihm selbst später in WESTERMANN et al. (1998) präzisiert wurde. Auch BOSCHERT et al. (1991, 1994) übernahmen die Angabe „Schluchsee“ ohne weitere Recherche. BAUER et al. (2011) berücksichtigten die Angaben in WESTERMANN et al. (1998) wiederum nicht oder nur mangelhaft. Die Angabe „Schluchsee“ ist zu streichen und durch Muchenländer Weiher bei Oberaha (935 m NN, siehe oben) zu ersetzen. Der Teich liegt direkt oberhalb des nordwestlichen Schluchseeendes und entwässert in diesen. Der Punkt auf der Karte der Brutverbreitung bei BAUER et al. (2011) ist auch für den Teich korrekt. Die Angabe „940 m“ der Meereshöhe für den Schluchsee als angeblich höchstgelegenen Brutplatz im südlichen Schwarzwald ist falsch.

Bei WESTERMANN et al. (1998) sind als potentielle Brutgewässer der **Klosterweiher** (Dachsberg WT) und der **Schlüchtsee** (Grafenhausen WT) genannt. Regelmäßige eigene Kontrollen am Klosterweiher in den Jahren 2000 bis 2003 und 2011 bis 2014 sowie am Schlüchtsee in den Jahren 2000 bis 2005 ergaben keine Hinweise auf ein Vorkommen des Zwergtauchers. Der **Nonnenmattweiher** (Ortsteil Neuenweg der Gemeinde Kleines Wiesental LÖ) weist ähnliche Strukturen wie einzelne Karseen im Nordschwarzwald auf, an denen regelmäßig Zwergtaucher brüten (BOSCHERT et al. 1991, BOSCHERT & FÖRSCHLER 2000). Es ist wahrscheinlich, dass an allen drei Teichen der intensive und tageweise ausufernde Freizeitbetrieb im Sommerhalbjahr die Ansiedlung des Zwergtauchers auch in den als Naturschutzgebiet gesicherten Teichbereichen verhindert.

Diskussion

Zum Vorkommen im Hochschwarzwald

Im südlichen Schwarzwald sind in Lagen oberhalb 800 m NN nur drei Brutplätze des Zwergtauchers belegt. An dem Teich in Seewangen wurden in allen Jahren zwischen 1986 und 2014, aus denen Kontrollen bekannt wurden, auch Brutpaare belegt; er muss als sicherster Brutplatz gelten, weil hier zur Brutzeit nie Eingriffe offensichtlich wurden. Auf dem Hierholzer Weiher war die Art im Zeitraum 1997 bis 2014 in vielen Jahren mit mindestens einem Brutpaar und maximal vier Paaren 2014 vertreten. Nach verschiedenen schweren Eingriffen in die Gewässerstrukturen fehlten die Vögel allerdings oder sie waren anwesend, brühten aber nicht. Am Muchenländer Weiher (Fischzuchtteich Oberaha) sind die Vorkommen wahrscheinlich negativ durch jährweise massiven Fischbesatz beeinflusst, sodass seit 1997 nur gelegentlich oder zeitweilig Brutvorkommen bestanden.

Weitere Brutvorkommen sind nicht belegt. Wenn überhaupt Bruten stattfanden, liegen sie am Titisee etwa vier Jahrzehnte, am Teich bei Bernau fast zwei Jahrzehnte zurück. Die Angabe für ein Brutvorkommen am Windgfällweiher (BAUER et al. 2011) ist unbelegt, die Angabe „Schluchsee“ (BAUER et al. 2011) ist falsch. Seit 1997 wurden zwar fast alle größeren Gewässer oberhalb 800 m NN gelegentlich zur Brutzeit kontrolliert (WESTERMANN et al. 1998, K. WESTERMANN u.a. unveröffentlicht), sodass regelmäßig besetzte Brutplätze wahrscheinlich entdeckt worden wären; die Existenz von in einzelnen Jahren besetzten Brutplätzen kann jedoch nicht völlig ausgeschlossen werden.

Wie bei vielen Arten des Grundlagenwerks fassten BAUER et al. (2011) im Artartikel „Zwergtaucher“ Daten aus einem sehr langen Zeitraum in der Karte der Brutverbreitung und im Diagramm der Höhenverbreitung zusammen, verzichteten aber auf eine Dokumentation der – im landesweiten Rahmen seit Jahrzehnten unsystematischen und reichlich lückigen – Datenerfassung, unterschieden nicht verschiedene Zeiträume des Auftretens und berücksichtigten ohne weitere Differenzierung alle Daten, von undatierten einfachen Nennungen einer Brutzeitbeobachtung in der weit gefassten Brutzeit bis hin zu klassischen Brutnachweisen. Diese Art der Darstellung muss zwangsläufig bei selten oder spärlich vorkommenden Arten, bei unzulänglich erfassten Arten, bei Arten mit starken Bestandsveränderungen oder bei Arten im Bereich einer Höhengrenze zu falschen oder ungenauen Aussagen führen. Für den Bereich des südlichen Schwarzwalds kam im Artartikel „Zwergtaucher“ erschwerend eine ungenügende Recherche hinzu, bei der nicht einmal

die einzige vorhandene und ziemlich umfassende Arbeit über brütende Wasservögel (WESTERMANN et al. 1998) hinreichend berücksichtigt wurde.

Zwergtaucher-Schutz im Hochschwarzwald

Der Zwergtaucher ist eine Art der Vogelschutzrichtlinie und gilt in Baden-Württemberg nach der Roten Liste zu Recht als „stark gefährdet“ (HÖLZINGER et al. 2007). Er verdient daher auch außerhalb von Vogelschutzgebieten strengen Schutz. Dies gilt erst recht für die wenigen Brutplätze im höheren Schwarzwald.

Als generelle Schutzmaßnahmen werden zutreffend die Sicherung der Brutgewässer und die Reduzierung von Störungen, ganz besonders von der Wasserseite her, empfohlen (LUBW 2006). Gerade an den bestehenden und potentiellen Brutgewässern im südlichen Schwarzwald bestehen jedoch etablierte Nutzungen, sodass nur „Kompromisslösungen“ erreichbar sind. Möglichkeiten hierzu werden hier beschrieben.

Der Hierholzer Weiher wies seit langem das größte Potential für brütende Zwergtaucher und früher auch für andere brütende Wasservogelarten im südlichen Schwarzwald auf. Die Ausräumung des Teichs mit dem Ziel, ein „nährstoffarmes FFH-Stillgewässer“ anzulegen, war weder durch die vorhandenen Biotopstrukturen noch durch das (nicht vorhandene) Entwicklungspotential noch durch die FFH-Richtlinie zu legitimieren. Die Naturschutzverwaltung wird aufgefordert, die ständigen schweren Eingriffe in die Teichstrukturen aufzugeben, die bei WESTERMANN et al. (2013) skizzierten Entwicklungsmaßnahmen durchzuführen und den Teich in das Vogelschutzgebiet „Oberer Hotzenwald“ einzugliedern.

Der Teich in Seewangen blieb im Wesentlichen über viele Jahre unverändert; die Zwergtaucher waren jedoch 2014 sehr scheu und andere Wasservögel fehlten. Die Forstverwaltung als Eigentümer des Teichs wird gebeten detailliert zu prüfen, ob Verbesserungen des Schutzes in Bezug auf Jagd, Angeln und andere Störungen sowie Regelungen des Wasserstandes möglich sind und durchgesetzt werden können.

Am Muchenländer Weiher sind Maßnahmen für brütende Wasservögel nur beschränkt mit der etablierten Nutzung als Fischzuchtgewässer zu vereinbaren. Am ehesten scheint denkbar, innerhalb des Röhrichtgürtels für größere Fische nicht zugängliche, miteinander vernetzte Kleinteiche anzulegen, die Zwergtaucher als Brut- und Aufzuchtgewässer nutzen könnten.

An einigen potentiellen Brutgewässern sind Verbesserungen des Schutzes unverzichtbar:

- Am Klosterweiher, am Schlüchtsee und am Nonnenmattweiher müssen die als Naturschutzgebiet gesicherten Bereiche durch Pufferzonen besser ge-

gen die Störungen des Badebetriebs abgeschirmt werden.

- Am Windgfallweiher ist die Röhricht- und Moorzone im unteren Teil samt einer breiten Pufferzone mit offenem Wasser als Naturschutzgebiet auszuweisen und für Boote und Badende zu sperren.
- An allen vier Gewässern sind Besatzmaßnahmen mit Fischen einzustellen. In jedem Fall sind Fütterungen von Fischen durch Touristen, Angler oder Besitzer strikt zu verhindern.

Dank: Den Herren Siegfried Kognitzki (Lenzkirch-Raitenbuch FR, NABU Hochschwarzwald) und Friedbert Zapf (Schluchsee FR, Naturschutzbeauftragter) danke ich für bereitwillig gegebene Auskünfte bestens. Dieter Knoch, Dr. Gerhard Geis und meiner Frau Elisabeth W. danke ich für die Durchsicht des Manuskripts und konstruktive Diskussionen zum Schutz des Zwergtauchers im Hochschwarzwald, meiner Frau auch für die umsichtige Hilfe bei der Beobachtung der Zwergtaucher.

Zusammenfassung:

Im südlichen Schwarzwald existieren wenige natürliche und viele künstlich angelegte Stillgewässer, die fast alle anthropogen erheblich überformt sind. In den letzten Jahren fanden sich unter ihnen in Höhenlagen oberhalb 800 m NN nur drei Brutgewässer des Zwergtauchers. Nur an einem Gewässer brütete die Art in allen Kontrolljahren. Wegen anthropogener Eingriffe fehlten Zwergtaucher an den beiden anderen immer wieder oder brüteten nicht. Der Schutz bestehender und potentieller Brutgewässer muss dringend verbessert werden.

Literatur

- BAUER, H.-G., M. BOSCHERT, J. HÖLZINGER, B. KROYMANN, L. KROYMANN & H. STARK (2011): *Tachybaptus ruficollis* (Pallas, 1764) Zwergtaucher. – In: HÖLZINGER, J., & H.-G. BAUER: Die Vögel Baden-Württembergs. Band 2.0: Nicht-Singvögel 1.1 – Stuttgart (Ulmer).
- BOSCHERT, M., U. DORKA & Ch. MÜNCH (1991): Brutvorkommen des Zwergtauchers (*Tachybaptus ruficollis*) im Nordschwarzwald. – Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg 7: 145-148.
- BOSCHERT, M., U. DORKA & Ch. MÜNCH (1994): Brutvorkommen und Bestandsentwicklung des Zwergtauchers (*Tachybaptus ruficollis ruficollis* PALLAS, 1764) im Nordschwarzwald. – Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie 23: 85-88.
- BOSCHERT, M., & M. FÖRSCHLER (2000): Verbreitung, Brutvorkommen und Bestandsentwicklung des Zwergtauchers (*Tachybaptus ruficollis*) im Nordschwarzwald von 1994 bis 2000. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 3: 59-62.
- HÖLZINGER, J., H.-G. BAUER, P. BERTHOLD, M. BOSCHERT & U. MAHLER (2007): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 5. Fassung. Stand 31.12.2004 – Naturschutz-Praxis Artenschutz 11: 1-172.
- KNOCH, D. (2004): Die Vogelwelt. In: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (Hrsg.): Wälder, Weiden, Moore. Naturschutz und Landnutzung im Oberen Hotzenwald: 263-306. – Verlag Regionalkultur.
- WESTERMANN, K. (1987): Zwergtaucher – *Tachybaptus ruficollis* (Pallas, 1764). – In: HÖLZINGER, J.: Die Vögel Baden-Württembergs. Band 1, Gefährdung und Schutz. Teil 2, Artenschutzprogramm Baden-Württemberg: Artenhilfsprogramme. – Karlsruhe (Ulmer).
- WESTERMANN, K. (2003): Ein überregional bedeutendes Brutgebiet des Zwergtauchers (*Tachybaptus ruficollis*) am Restrhein südlich Breisach. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 4: 43-44.
- WESTERMANN, K., K. ANDRIS, B. DISCH, J. HURST & H. KAISER (1998): Brutverbreitung und Brutbestand des Zwergtauchers (*Tachybaptus ruficollis*), der Reiherente (*Aythya fuligula*), des Bläßhuhns (*Fulica atra*), des Teichhuhns (*Gallinula chloropus*) und anderer Wasservögel an Stillgewässern des südlichen und mittleren Schwarzwaldes. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 2: 233-260.
- WESTERMANN, K., D. KNOCH, E. WESTERMANN & G. GEIS (2013): Die Moore im Oberen Hotzenwald. Weitläufiges, bedrohtes Netz von nationaler Bedeutung. Ein Restitutionsprogramm von NABU und Schwarzwaldverein. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 7: 1-128.

Anschrift des Verfassers: Karl Westermann, Buchenweg 2, D-79365 Rheinhausen.